Bericht über den Studentenaustausch Holland-Schweiz

Autor(en): **Eggenberger, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières**

Band (Jahr): **44 (1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-203927

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

plus souhaitable que les noms de la carte concordent avec les noms écrits par ces commissions. La carte ne peut toutefois pas reconnaître les décisions qui ne respectent pas les principes établis ci-dessus. En particulier, il est important, pour éviter des divergences entre les noms de la carte et les noms du Plan d'ensemble du cadastre, que les CC établissent l'orthographe en consultant un relevé phonétique des noms interprétés par un linguiste (fichier du chiffre 6 ou relevé plus récent). De cette façon seulement, les CC feront œuvre vraiment utile.

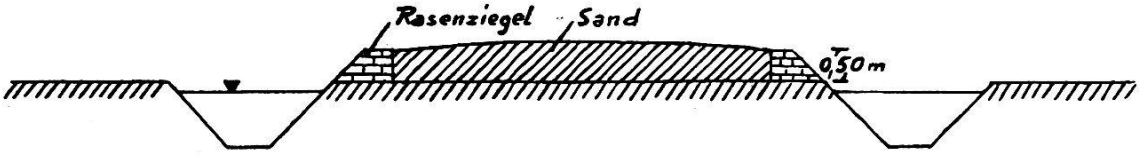
Conclusion.

Les règles d'orthographe énoncées ci-dessus ne prétendent pas donner réponse à toutes les questions de toponymie cartographique. Elles laissent intentionellement une large place au simple bon sens qui ne perdra pas de vue le principe de base d'une bonne nomenclature de la carte établi dès le chiffre 1 et que nous répétons en conclusion: *Elément d'orientation aussi utile que possible.*

André Favarger

Bericht über den Studentenaustausch Holland-Schweiz

Nach einer 37stündigen Bahnfahrt über Basel-Paris-Brüssel erreichten wir am 4. September, abends, Delft. Dort wurden wir auf verschiedene Geometerbüros verteilt, und so kam ich mit einem Kollegen nach Arnhem zu Geometer Hassels. Die fünf Herren, die auf seinem Büro arbeiten, hatten einen Plan aufgestellt von dem, was sie uns in einer Woche zeigen wollten. Am Freitag morgen fuhren wir mit Herrn Hassels in die Gegend von Maastricht, um eine Güterzusammenlegung zu besichtigen. Auf der Fahrt zeigte er uns verschiedene zerstörte Dörfer und auch ein Kriegsmuseum. Es ist dies ein Gebiet von einigen ha, das genau so ist, wie es von den Soldaten verlassen wurde. Nach dem Mittagessen besichtigten wir die Güterzusammenlegung. So viel ich gehört habe, ist die Ausführung ziemlich gleich wie bei uns. Die Flächen der Grundstücke sind in der Regel größer, und die Parzellierung kleiner. Ein großer Unterschied besteht jedoch in den Feldwegen. Die minimale Breite beträgt 7 Meter, in einigen Provinzen sogar 8 Meter, ferner wird darauf geachtet, daß möglichst wenig Gefallsbrüche auftreten. Deshalb sieht man oft Einschnitte und Aufschüttungen von ½ bis 1 Meter Tiefe, die wir bestimmt nicht machen würden. Die Wege werden ausschließlich aus Sand hergestellt, Steinbett oder Kiesschüttungen findet man nirgends. Stark befahrene Wege erhalten dann noch eine Pflästerung mit Backsteinen. Auf den Moorböden in Friesland ist die Erstellung der Wege ein bißchen anders. Auf die Grasnarbe wird eine Sandschicht von ½ Meter aufgebracht und zu beiden Seiten des Weges ein Graben erstellt.



Von diesem Ort aus fuhren wir noch nach Maastricht und sahen uns den US-Armee-Friedhof mit 20 000 Gräbern an.

Am Samstag führte uns Herr Timmermann in die Umgebung von Arnheim und Niemegen. Diese Dörfer sind fast gänzlich zerstört und sollen nun vor dem Wiederaufbau neu geplant und vermessen werden. Die größte Schwierigkeit besteht in der Rekonstruktion der trigonometrischen Fixpunkte. Die Triangulationspunkte waren fast ausschließlich auf den Kirchtürmen und durch Bolzen in den Kirchenmauern versichert. Diese Kirchen sind jedoch in weitem Umkreis zerstört oder so beschädigt, daß sie nicht mehr brauchbar sind. Zur Grundbuchvermessung wird nur die Othogonalaufnahme verwendet, auch in unbebautem Gebiet.

Am Montagmorgen fuhren wir mit Herrn Hassels über Utrecht-Amsterdam nach Wieringen. Er hat dort auch eine Güterzusammenlegung auszuführen. Das Wieringer Meer, das durch die Deutschen unter Wasser gesetzt wurde, macht einen trostlosen Eindruck. Die Häuser sind zum großen Teil eingestürzt, alle Bäume sind abgestorben. Doch schon werden neue Bauernhöfe erstellt und die erste Ernte ist bereits wieder eingebracht. Die Trockenlegung des Polders geschah durch drei Pumpstationen, die mit je drei Zentrifugal-Druckpumpen zu 600 m^3 pro Stunde ausgestattet sind. Wir hatten Gelegenheit, eine solche Station anzusehen und waren stolz auf die kleinen Tafeln von Brown-Boveri auf den Maschinen.

Am Dienstag fuhren wir über Bergen am See nach Amsterdam. Von dort reisten ein Kamerad und ich nach Zwolle. Herr Vermeulen und Herr de Witt zeigten uns ebenfalls eine Güterzusammenlegung in Staphorst und eine Grundbuchvermessung. Dabei konnten wir einige Bauernhäuser besichtigen.

In der dritten Woche war eine Reise im Auto durch ganz Holland vorgesehen. Am Sonntagabend kamen wir alle in Delft zusammen, und am andern Morgen ging es über Rotterdam-Roosendaal nach Middelburg auf der Insel Walcheren. Am Montagnachmittag und Dienstagvormittag führte uns der Ingenieur, der mit der Güterzusammenlegung auf Walcheren beschäftigt ist, durch die Insel. Dieses Stück Land ist am schrecklichsten zugerichtet, und es wird noch viele Jahre dauern, bis die Insel wieder normale Erträge liefert. Die ganze Insel ist mit einer dicken Schlammschicht überzogen. Auch alle Kanäle müssen neu ausgebaggert werden. Da das Land zu kleine Bauernbetriebe aufwies, wird nun vorgesehen, daß einige Bauern nach dem neuen Nord-Ostpolder übersiedeln müssen. Die größte Schwierigkeit bilden die Minen, die durch das Wasser verschwemmt wurden. Man darf nirgends vom Wege abweichen, ohne daß man Gefahr läuft, auf eine Mine zu treten. Deshalb geht auch der Wiederaufbau sehr langsam vor sich.

Wir reisten dann weiter über Tilburg nach Nymegen, wo uns die Herren an den Dyk und Feringa, die beide am Austausch teilgenommen haben, zu einem Nachtessen eingeladen hatten. Um 01.30 Uhr langten wir dann in Giethorn, einem Dörfchen in der Nähe von Meppel an und schalteten einen Ruhetag ein.

Am Donnerstag führte uns der leitende Ingenieur durch den neu erstellten Nord-Ostpolder. In einem Vortrag berichtete er uns über die Kultivierung des Landes und die auftretenden Schwierigkeiten, wie Arbeitermangel, Materialmangel und Knappheit an Kunstdünger. Momentan werden von jedem Betrieb aus 500 ha bewirtschaftet. Die Aufsicht führt ein Agraringenieur, und das Land gehört noch dem Staat. Es sollen aber mit der Zeit Betriebe von 24 oder 12 ha erstellt werden. Interessant ist die Entwässerung. Zuerst wird einige Jahre lang das Land durch offene Gräben entwässert, bis sich der Boden einigermaßen gesetzt hat, und dann erst wird eine Rohrdrainage erstellt. In ganz Holland werden ausschließlich Muffentonröhren für die Drainage gebraucht. Die Gräben für die Detailentwässerung werden mit einem Pflug gezogen, und zwar auf eine Tiefe von 60 cm. Der Pflug ist imstande, 300 m Gräben pro Stunde aufzuwerfen.

Nach einer Reise über Groningen langten wir am Samstagmorgen in Amsterdam an. Wir waren den ganzen Tag Gäste des Geometervereins Amsterdam. Nach einer Rundfahrt durch die Kanäle und den Hafen gab es ein Diner, und am Nachmittag besichtigten wir den Flughafen. Es ist erstaunlich, wie rasch und wie gut dieses Flugfeld wieder in Stand gesetzt worden ist.

Am Sonntagabend kehrten wir nach einem Spaziergang durch die Dünen bei Haarlem wieder nach Delft zurück. Am Montagnachmittag besichtigten wir die wundervollen Arbeiten der Keramikfabrik in Delft, wo das berühmte „Delfterblau" hergestellt wird.

Den ganzen Dienstag über waren wir vom Geometerverein Rotterdam eingeladen. Durch einen Vortrag wurden wir in die Probleme des Wiederaufbaues dieser stark verwüsteten Stadt eingeweiht. Darauf hatten wir eine Führung durch den 1250 m langen Maastunnel. Nach einem Mittagessen fuhren wir im Boote der Hafeninspektion in drei Stunden durch den ganzen Hafen von Rotterdam. Überall wo etwas Interessantes zu sehen war, legten wir an. Die Leute hier geben sich die größte Mühe, daß die Hafenanlagen so rasch als möglich wieder gebrauchsfähig werden. Voller Freuden begrüßten wir schweizerische Schleppkähne, die gerade mit Getreide beladen wurden.

Oft waren wir beschämt, wenn wir sahen, mit welchem Heroismus die Holländer ihr hartes Schicksal tragen, und wie gastfreundlich sie uns aufnahmen. Ich hoffe fest, daß wir das nächste Jahr unseren holländischen Kollegen etwas ähnliches bieten können und daß aus unserem ersten Studentenaustausch eine Tradition entsteht, die die Freundschaft die wir begonnen haben, immer mehr stärken wird.

C. Eggenberger